Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 269. Sonnabend, den 16. November 1889.

Das deutsche bürgerliche Gesetzbuch

ist Seitens der Reichscommission, welche mit der Ausarbeitung desselben beauftragt war, seit Jahr und Tag fertig gestellt worden und die öffentliche Kritik beschäftigt sich eifrig mit den einzelnen Bestimmungen des gewaltigen Werkes. War es schon schwer, wenn auch nothwendig, ein allgemein giltiges Strafrecht für das neue deutsche Reich zu schaffen, so ist die Fertigstellung eines bürgerlichen Gesetzbuches noch viel schwieriger. Beim Strafgesetzbuch konnte man sich eher einigen, weil es sich um Paragraphen gegen Uebertreter von Recht und Gesetz handelte und vor Allem nur die Frage in Anbetracht kam, nach welchen Principien die Straffestsetzungen erfolgen sollen, aber diesmal handelt es sich um die Berücksichtigung der auf dem Reichsboden Befindlichen, darum, die sich so ungemein widersprechenden Grundsätze des bürgerlichen Rechtes der verschiedenen deutschen Bundesstaaten unter einen Hut zu bringen und das ist eine Riesenaufgabe. Weite Kreise der deutschen Bevölkerung sind in Rechtsangelegenheiten nicht blos zäh, sondern geradezu eigensinnig, und was man von der Proceßsucht der Bewohner nicht weniger Gebietstheile sagt, ist leider keine Erfindung, sondern eine Thatsache. Um wieviel schwerer ist es nun aber, die Leute zu der Erkenntniß zu führen, daß Einzelbestimmungen des alten Rechts im Interesse des Zustandekommens eines allgemeinen neuen Rechtes fallen müssen, daß also einmal nicht mehr Recht sein wird, was heute Recht ist? Daß der Uebergang ein schwerer sein wird bei der deutschen Eigennatur, ist allenthalben erkannt; um so größer ist also die Nothwendigkeit, ein neues bürgerliches Gesetzbuch in solcher Form herauszugeben, daß es nach Möglichkeit allen eingewurzelten Rechtsanschauungen Rechnung trägt. Das Alte mag nicht immer gut sein, aber Neuerungen in den Rechtsbestimmungen sind eine dornige Sache, die leicht üble Rückwirkungen haben können und darum ist zu schonen, was geschont werden kann. Die Fertigstellung kann sich unter diesen erschwerenden Verhältnissen naturgemäß nur sehr langsam vollziehen und nicht allein Theoretiker des Rechtes sind dabei zu hören, nicht allein Richter, sondern auch Laien. Bei vielen Gesetzen in allen modernen Staaten ist häufig gerügt worden, daß sie gar zu sehr nach den Principien, welche am grünen Tische herrschen, angefertigt sind und zu wenig dem practischen Volksleben Rechnung tragen. Daher auch die vielen Gesetzesabänderungen, welche im Laufe der Zeit sich als nöthig erweisen. Von dem neuen deutschen bürgerlichen Gesetzbuche muß nun vor allen Dingen verlangt werden, daß es ein Volksgesetzbuch wird. Juristische Weisheit allein kann dabei nicht ausschlaggebend sein, denn wir haben es hier mit einem Gesetzwerke für das deutsche Volk zu thun und nicht für Jünger der Jurisprudenz. Daß solche Bestrebungen sich geltend machen, zeigt sich in einzelnen Kritiken des Gesetzbuch-Entwurfes.

Natürlich müssen alle Verbesserungsvorschläge eingehend geprüft werden, aber nicht alle Reformvorschläge sind solche; oft wird das Gegentheil angestrebt. Die Verschiedenheit der Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes ist in Deutschland so reichlich groß, daß ein umfangreicherer Wirrwarr kaum gedacht werden kann. Daraus ergiebt sich schon die Nützlichkeit, eine neue Ordnung zu schaffen; es wäre auch sinnwidrig von einer Einheit in der bürgerlichen Rechtspflege abzusehen, nachdem wir im deutschen Reiche ein einheitliches Strafrecht haben. Aber Concessionen, größere oder kleinere, wird jeder deutsche Bundesstaat machen müssen, sonst kommt überhaupt nichts zu Stande; doch sollen diese Concessionen, wie weiter oben schon hervorgehoben, sich möglichst den Rechtsanschauungen der Bevölkerung anpassen. Wir Deutschen könnten uns mit gutem Recht rühmen, daß unsere Gesetze am eingehendsten unter allen Staaten vorbereitet werden. Deutsche Gründlichkeit wird zweifellos für die eingehendste Prüfung des neuen Civilgesetzbuches sorgen, nur das ist zu wünschen, daß die Gründlichkeit nicht in übertriebene Pedanterie ausartet. Die Gelehrsamkeit schafft den Boden für das neue Volksgesetz und errichtet auf diesem Boden das neue Gesetzes-Gebäude; dann kommt aber die practische Hand und putzt den Rohbau aus, ändert und modelt nach Rücksichten des practischen Lebens. So muß es auch bei dem in Rede stehenden großen Gesetzeswerk sein und wir hoffen zuversichtlich, daß Gründlichkeit und practischer Sinn sich zur Schaffung eines harmonischen Ganzen einigen werden.

Tagesschau.

Die „Times“ melden, Fürst Bismarck habe dem Grafen Kalnoky in Friedrichsruhe gesagt, die Gunst, welche Oesterreich dem Fürsten Ferdinand erweise, mißfalle dem Zaren sehr und müsse gemäßigt werden. Kalnoky habe eine kühlere Haltung zugesagt und versprochen, eine Anerkennung des Coburgers nie auszusprechen. So recht glaubwürdig klingt dies nicht.

Die in Steinbruch bei Pest unter dem Borstenvieh ausgebrochene Klauenseuche hat einen milderen Character. Die deutsche Regierung wird die Schweineausfuhr von Ungarn nach Deutschland nicht definitiv verbieten, selbstverständlich werden aber die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln zur Anwendung kommen.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria sind am Donnerstag Vormittag aus Italien mit einem Extrazuge in Innsbruck angekommen und dort von dem kurz zuvor eingetroffenen Kaiser von Oesterreich begrüßt worden. Kaiser Franz Joseph in tyroler Kaiser-Jäger-Uniform erwartete die deutschen Herrschaften am Perron. Als der Zug einfuhr, stand Kaiser Wilhelm in der Uniform der potsdamer Husaren am Waggonfenster und grüßte herzlich. Kaiser Franz Joseph sprang die Stufen des Waggons hinauf und umarmte und küßte den deutschen Kaiser wiederholt. Hierauf küßte er der Kaiserin die Hand und begab sich, in lebhaftem Gespräche mit dem Herrscherpaare, in das Innere des Waggons. Nach einiger Zeit zog sich die Kaiserin zurück und die beiden Kaiser blieben allein in langem, eifrigem Gespräch. Später nahm man zusammen das Frühstück ein, worauf nach sehr innigem Abschiede die Reise fortgesetzt wurde. Kaiser Franz Joseph begleitete die Majestäten noch eine Strecke bis nach Rosenheim in Bayern. Bei der Ankunft und Abfahrt des Zuges brach das zahlreich versammelte Publikum in laute Hochrufe aus. Auch bei der Abreise aus Italien sind dem Kaiserpaare begeisterte Ovationen dargebracht. Heute am Freitag Vormittag erfolgt die Ankunft in Potsdam. In München findet noch eine kurze Begrüßung mit dem Regenten Luitpold statt.

Kaiser Wilhelm wird sich am 21. d. M. nach Letzlingen begeben und in der dortigen Forst bis zum 23. Hofjagden abhalten.

Die Kaiserin Friedrich hat in Athen alle classischen Alterthümer besichtigt und zahlreiche Scizzen angefertigt, besonders vom Parthenon. Auf der Reise nach Italien wird die Kaiserin die österreichische Kaiserin in Corfu besuchen.

Die Kaiserin Augusta empfing in Coblenz den Bischof von Trier.

Prinz Leopold von Preußen, geb. 1865, beging am Donnerstag seinen Geburtstag.

Der conservative Reichstagsabgeordnete von Lüderitz ist plötzlich gestorben. Hermann von Lüderitz, Gutsbesitzer auf Lüderitz bei Stendal, war am 1. Januar 1814 zu Opersdorf in der Altmark geboren. Er besuchte die Domschule in Magdeburg und trat dann in die Armee ein, der er von 1831–1875 activ angehörte. Er diente im 6. Cürassier-Regiment bis zu seiner Ernennung zum Stabsofficier, wurde 1860 etatsmäßiger Stabsofficier im 2. Garde-Dragoner-Regiment, 1867 Commandeur des Garde-Cüirassier-Regimentes, 1869 Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade. Beim Beginne des Feldzuges 1870 wurde er zum General und Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade ernannt und erhielt nach dem Kriege die 3. Brigade. 1875 wurde er als General-Lieutenant zur Disposition gestellt. Dem Reichstage gehörte der Verstorbene als Vertreter des Wahlkreises Osterburg-Stendal an und ebenso dem preußischen Abgeordnetenhause seit 1879 als Vertreter desselben Kreises.

Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat eine Depesche erhalten, welche die Reutermeldung betreffs der Aufgabe der Magazine im Zollhaus in Zanzibar dementirt. „Von einer Einwilligung der Gesellschaft, das Zollhaus auf Zanzibar und die zur Controlle innegehabten Räumlichkeiten zu verlassen, kann um so weniger die Rede sein, als die Gesellschaft sich dort auf speciellen Wunsch des Sultans befindet. Der Sultan hat für das erste Jahr der Gesellschaft die zur Controlle erforderlichen Räumlichkeiten ohne Miethe überlassen, letzthin aber eine Jahresmiethe verlangt, welche ihm auch zugestanden ist. Eine Aenderung in der Zollverwaltung ist nicht eingetreten.“

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(5. Fortsetzung.)

Der Herr schritt ein paarmal erregt in dem kleinen Raum auf und ab.

„Können Sie mir noch einen Wagen nach Forsbach verschaffen?“ fragte er schließlich die Kellnerin.

Diese ging, um den Wirth zu befragen.

Sidi war auf einen Stuhl gesunken. Sie schaute gar zu trostlos drein. Endlich wandte sich der Fremde wieder zu ihr.

„Kann ich Ihnen in irgend Etwas behilflich sein, mein Fräulein?“ sprach er.

„Sie ergrimmte über die so natürliche Frage. Was hatte ein Anderer sich um sie zu kümmern? Und noch dazu dies finstere Gesicht.

„Nein!“

Sehr entschieden kam das Wort zwischen den weißen Zähnchen hervor.

Der Herr betrachtete inzwischen prüfend ihre Kleidung.

„Sie scheinen scharf gegangen zu sein; doch — Sie wollen anscheinend nicht verreisen?“

Sie antwortete ihm nicht. Sie sah nur starr vor sich hin, die Lippen fest zusammengekniffen, wie ein trotziges Kind, wie eben Sidi, ganz Sidi.

„Sie suchen mit mir noch derselben Person. Darf ich fragen, wo Sie dieselbe zuletzt getroffen haben?“

Zuletzt getroffen! Was wollte, was dachte denn dieser Fremde eigentlich von ihr? Beleidigt schlug sie die schwarzen Augen zu ihm auf.

„Auf Forsbach natürlich!“

„Auf Forsbach!“ So kommen Sie von dort und wollen nach —“

Sidi war das Gefragtwerden denn doch allmählich leid. In hellem Zorn fuhr sie auf:

„Ich will nach — ich suche Herrn Kampfner. Er ist plötzlich abgereist und —“ ja, was sollte sie dem Fremden weiter angeben, weßhalb sie dem Maler nachgeeilt war? — „und hat ein Bild von mir mitgenommen, daß ich wieder haben will!“ stieß sie nach kurzem Bedenken hervor.

Der Fragesteller schien im Augenblick nicht recht zu wissen, was er aus dem wunderlichen Wesen machen sollte.

„Der Wagen wird in zehn Minuten hier sein,“ rief über das Büffet weg die Kellnerin, welche eben aus der Küche zurückkehrte.

„Sie sind aus Forsbach, mein Fräulein? Ich darf Ihnen also einen Platz im Wagen anbieten?“

Nein, das durfte er nicht! Sie wollte gar nicht wieder heim.

„Ich danke. Ich — — ich fahre nachher mit dem Zuge.“

Der Fremde sah sie eine Weile zweifelhaft an.

„Ohne alles Gepäck?“

Nun erröthete sie doch.

„Ich — — ich will wenigstens nicht nach Forsbach.“

„Wo sich vielleicht jetzt eben ein Dutzend Personen die größte Sorge um Sie machen, mehr als — —“

Er vollendete nicht.

„Mehr, als was?“ fragte sie gereizt. Woher wußte er, daß sie . . . .?

„Mehr als Sie eigentlich verdienten,“ antwortete er und lächelte dabei. Gleichzeitig drückte er gelassen auf den Knopf der Tischglocke.

„Eine Flasche Selters für die Dame!“

Das Verlangte wurde gebracht.

„Bitte schön!“

„Ich will nicht!“

Wieder lächelte er, während er geschäftsmäßig einschenkte.

„Es wird Ihre Nerven beruhigen —“

„Ich habe keinen Durst.“

Dennoch setzte sie sich wieder hin und — trank.

Gleichmüthig sah der Herr ihr zu.

Der Kutscher meldete, der Wagen sei bereit.

„Also ich darf auf Ihre Gesellschaft rechnen, mein Fräulein?“

„Nein, ich danke!“

Sie hat durchaus nicht Lust, sich seine „Aufdringlichkeiten“ noch ferner gefallen zu lassen.

„Wie Sie wünschen“, entgegnete er kurz. „Zwangsweise kann ich Sie nicht entführen.“

Er verließ das Zimmer. Noch ein paar Augenblicke saß sie da, ohne sich zu regen, dann sprang sie auf und eilte ihm nach. Eben kam sie noch zu rechter Zeit.

„Ich fahre mit, wenn — —“

„Wenn — was?“

„Wenn Sie mich mit Ihren Fragen unbehelligt lassen.“

Der Fremde schwieg, aber gelinde belustigt, warf er einen Seitenblick zu ihr hinüber, während er das Schutzleder der Chaise loshakte. Die Kleine schien gewohnt, zu commandiren.

In tiefem Schweigen fuhren die Beiden den Weg dahin; endlich, nach fast einer Stunde, schon dem Ziele nahe, brach — sie es.

„Sie kennen Herrn Kampfner?“

„Er ist mein Freund! Doch ich meine, wir wollten nicht mit einander reden?“

Wieder fühlte sie, wie ihr das Blut zu Kopfe stieg. Dennoch fragte sie weiter:

„Wußte er, das Sie herkommen würden?“

„Wenigstens hatte ich ihm meinen Besuch für einen der nächsten Tage in Aussicht gestellt und war höchst überrascht, am Bahnhof zu hören, er sei bereits fort. Jedenfalls werde ich in Forsbach Näheres über ihn erfahren.“

„Das werden Sie nicht!“ warf Sidi lebhafter ein. „Er hat nicht die geringste Spur hinterlassen und Frau Kröger nur gesagt, er müsse in Folge einer Depesche abreisen.“

Sie fühlte sich nicht veranlaßt, ihrem Begleiter den wahren Grund von Kampfner's Abreise zu verrathen.

„In Folge einer Depesche?“

Der Herr schien die Frage mehr an sich selbst, denn an an Sidi gerichtet zu haben. Letztere bemerkte mit innerlicher Befriedigung, daß er an die Depesche zu glauben schien. Er war in Nachdenken versunken.

„Und wie wurden Sie mit ihm bekannt?“ forschte er endlich.

„Sie haben mir versprochen, nicht zu fragen!“ Sie schwieg

Deutscher Reichstag.

(15. Sitzung vom 14. November.)

1 Uhr. Haus und Tribünen sind schwach besetzt. Präsident: von Levetzow. Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Maltzahn.

Der Abg. Lüderitz (cons.) ist am Mittwoch Abend plötzlich gestorben. Das Haus ehrt sein Andenken in üblicher Weise und tritt in die Tagesordnung ein. Fortsetzung der zweiten Etatsberathung.

Zunächst wurde der Etat des Rechnungshofes genehmigt. Zu demselben war vom Abg. Richter=Hagen der Antrag gestellt, den Reichskanzler um die Vorlegung eines Rechnungsgesetzes zu ersuchen. Der Antrag, welcher bei allen Parteien Zustimmung fand, wurde der Rechnungscommission zur Vorberathung überwiesen.

Bei der Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern beschwerte sich Abg. Frohme (Soc.) über die Unterdrückung von Streikbewegungen.

Staatssecretär von Bötticher antwortete, Streikbewegungen würden nur unterdrückt, wenn sie dazu dienen sollten, die Arbeiter gegen die Unternehmer aufzuhetzen.

Abg. Baumbach (freis.) beantragt, den Reichskanzler um Vorlage eines Entwurfes zu ersuchen betr. die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung in Ansehung der Frauen= und Kinderarbeit.

Abg. Stumm (freicons.) beantragt, das vorzulegende Gesetz auch auf die Sonntagsarbeit auszudehnen.

Abg. Baumbach wünscht namentlich eine reichsgesetzliche Regelung der Einrichtung gewerblicher Schiedsgerichte, die am besten geeignet seien, dem Ausbruch von Streiks vorzubeugen.

Staatssecretär von Bötticher erwidert, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf schon so weit gefördert sei, daß er dem Reichstage bald werde zugehen können. An ihrer ablehnenden Haltung bezüglich der sog. Arbeiterschutzgesetzgebung mußten die verbündeten Regierungen aber festhalten. Weitere Maßnahmen entsprächen weder dem Interesse der Industrie noch dem der Arbeiter.

Abgg. von Stumm (freicons.), von Frankenstein (Ctr.), Oechelhäuser (natlib.), Frege (cons.) beklagen die Haltung der Regierung. Stumm und Frege wünschen besonders größere Sonntagsruhe für die Arbeiter.

Darnach wird die Weiterberathung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab und überwies in derselben die Nachtragsforderungen für die Expedition Wißmann den zuständigen Ausschüssen zur Specialberathung. Der kameruner Land= und Plantagen=Gesellschaft wurden die Rechte einer Colonialgeschellschaft verliehen und sonst noch mehrere Verwaltungssachen erledigt.

Die **Budgetcommission** beschloß am Donnerstag beim Marinetat die Bewilligung eines neuen Küstendampfers und einer Dampfbarcasse für den Gouverneur von Kamerun.

Die Reichstagscommission für das neue **Bankgesetz** hat die conservativerseits beantragte Verstaatlichung der Reichsbank mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Am Freitag wird in die Specialberathung eingetreten, zu welcher zahlreiche Anträge vorliegen.

Ausland.

Belgien. Das **Ministerium** des Auswärtigen macht bekannt, daß die Theilung des bisher neutralen Grenzgebietes von Moresnet zwischen Deutschland und Belgien angebahnt sei.

Frankreich. Die Kammer nahm am Donnerstag **Wahlprüfungen** vor; mehrere hundert Mandate wurden für giltig erklärt, allerdings nicht ohne einige von den Boulangisten hervorgerufenen Lärmscenen. Am Sonnabend wird die definitive Wahl des Präsidiums erfolgen. Boulanger bleibt von der Kammer ausgeschlossen.

Großbritannien. Auf einem conservativen Bankett in Bristol hielt der Handelskammerpräsident Hicks=Beach eine **Ansprache**, worin er die Hoffnung aussprach, die Conservativen und die gemäßigten Liberalen würden sich definitiv vereinigen. Im Cabinet befinde sich kein Mitglied, welches nicht zu großen Concessionen bereit wäre, um den Eintritt gemäßigt liberaler Führer in das Ministerium zu ermöglichen. — Die Forderungen der londoner **Bäckergesellen** auf Lohnerhöhung sind von der Mehrzahl der Bäckermeister bewilligt worden.

Italien. Crispi's Journal „Riforma" bespricht den verbrecherischen **Einbruch** bei dem italienischen Geschäftsträger in Tanger und die Mißhandlungen, welche derselbe von den Banditen erfahren und bemerkt, daß dieses Ereigniß über den Rahmen eines gemeinen Verbrechers nicht hinausgehe. Es sei zu erwarten, daß die maroccanische Regierung, da es sich um einen diplomatischen Beamten handele, die verlangte Genugthuung in vollem Umfange gewähren werde. (Letzteres ist inzwischen geschehen.) Anlaß zum Einschreiten habe die italienische Regierung mithin nicht. Wie die „Fanfulla" mittheilt, wird die Regierung dem Parlament demnächst eine Forderung wegen Einführung des **rauchlosen Pulvers** unterbreiten.

Rußland. Der Zar soll dem türkischen Botschafter mitgetheilt haben, er werde im nächsten Frühjahr den Sultan besuchen. — Die russische Regierung wird eine neue innere **Anleihe** von 100 Millionen zum Bau neuer Bahnlinien aufnehmen.

China. Aus Peking melden einige Zeitungen, daß der **junge Kaiser** sich weigert, mit der ihm von seiner Mutter ausgesuchten Gemahlin zusammenzuleben, weil er die Tochter eines Edelmannes zweiten Ranges heirathen will. Zwischen der Kaiserin und ihrem Sohn droht ein Bruch.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 14. November. (**Personalie.**) Die Wahl des Apothekers Walter Reiß zum Beigeordneten in der Stadt Briesen ist bestätigt.

— **Danzig**, 13. November. (**Verschiedenes.**) Im Laufe nächsten Jahres wird hierselbst eine Kochschule errichtet werden. Die Sparcasse hat für die Einrichtung derselben 2000 Mk. bewilligt. In der Schule, welche in dem neuen Gebäude, das gegenwärtig in der Junkergasse erbaut wird und gemeinnützigen Zwecken dienen soll, untergebracht werden wird, sollen namentlich junge Mädchen aus den unteren Ständen ihre Ausbildung im Kochen erhalten. Die von den Schülerinnen zubereiteten Speisen sollen von Gästen in einem dafür herzurichtenden Saale verzehrt werden. Das Unternehmen ist als ein weiterer Schritt zur Besserung der socialen Lage der arbeitenden Classen zu begrüßen. — Von Bohnsack und Neufähr treffen jetzt täglich frischgeröstete Neunaugen hier ein, die von Händlern in Fäßchen verpackt, bis nach Paris versandt werden. Die Fischer klagen darüber, daß durch die Buhnenarbeiten an der Weichsel der größte Theil der Neunaugen in die See fortgeschwemmt wird, und schieben diesem Umstande die Schuld an dem in diesem Jahre so unergiebigen Fange zu. — Die Seeschiffahrt hat auch in diesem Herbste den unerwarteten Aufschwung nicht genommen. Es wird indeß als günstig aufgefaßt, daß fast sämmtliche hier heimathsberechtigen Schiffer sich noch auf der Fahrt befinden.

— **Schlochau**, 12. November. (**Waldaufkauf.**) Die Firma Lebiehn und Weinberg aus Rügenwalde hat vom Forstfiscus in der lindenberger Forst 500 Morgen Kiefernwaldung angekauft. Mit dem Schlag des Holzes ist schon vor einigen Wochen begonnen worden. Gleichzeitig baut die Firma in der Nähe des Schlochauer Bahnhofes eine Dampfschneidemühle im großen Maßstabe, um das Holz sofort baufähig verkaufen zu können. Die Dampfschneidemühlen wachsen in unserer Gegend wie Pilze aus der Erde.

— **Posen**, 14. November. (**Verschiedenes.**) Zum Provinzial=Landesdirector der Provinz Posen ist der Geh. Regierungsrath Graf Posadowsky=Wehner gewählt worden. — Die Erndteerträge des Jahres 1889 in der Provinz Posen sind nach den durch das Bureau des landwirthschaftlichen Provinzialvereins unter Beihilfe der Vorstände der Zweigvereine Ende October ausgeführten Erhebungen in Kilogramm pro Hectar folgende: Weizen 1060 (gegen 1275 im Vorjahre), Roggen 850 (gegen 971 im Vorjahre), Gerste 777 (gegen 1064 im Vorjahre), Hafer 804 (gegen 1024 im Vorjahre), Erbsen 562 (gegen 750 im Vorjahre), Ackerbohnen 894 (gegen 1004 im Vorjahre), Wicken 596 (gegen 712 im Vorjahre), Buchweizen 601 (gegen 394 im Vorjahre), Lupinen 733 (gegen 794 im Vorjahre), Kartoffeln 12 120 (gegen 10 108 im Vorjahre), Raps und Rübsen 576 (gegen 765 im Vorjahre), Hopfen 384 (gegen 394 im Vorjahre), Kleeheu 2395 (gegen 2075 im Vorjahre), Wiesenheu 2363 (gegen 2025 im Vorjahre). — Die Rübenzucker=Campagne 1889/90 wird sich auch in der Provinz Posen nicht nur leichter, sondern auch lohnender für die Fabriken gestalten als die vorjährige; der Mehranbau an Rüben wird auf ca. 10 Procent, der Zuckergehalt um 1—1½ Procent höher geschätzt. In Schlesien werden in 40 Zuckerfabriken ca. 17½ Millionen Centner Rüben zur Verarbeitung gelangen, gegen 15 657 492 Centner in der letzten Campagne. Von den 16 Zuckerfabriken in der Provinz Posen kamen in elf, von denen die Angaben bereits gemacht sind, ca. 7 900 000 Centner Rüben, gegen 7 041 145 Centner im Vorjahr, zur Verarbeitung.

Locales.

Thorn, den 15. November 1889.

— **Personalie.** Verliehen: Dem Major z. D. Schmidt, bisher von der 2. Ingenieur-Inspection und Ingenieur-Officier vom Platz in Glatz der rothe Adler-Orden vierter Classe.

— **Personalnachrichten der Eisenbahndirection zu Bromberg** Versetzt sind der Eisenbahn=Secretär Quednau in Bromberg vom 1. December ab nach Thorn und der Materialien=Verwalter zweiter Klasse Oberhoffer von Bromberg nach Allenstein Ernannt ist der Stations-Diätar Vorbusch in Thorn zum Stations-Assistenten.

— **Deutsche Colonial=Gesellschaft Abtheilung Thorn.** Der Herrenabend vom letzten Donnerstag brachte den Besuchern des Locals außer den reichen Zuwendungen, die besichtigt wurden, eine Anzahl Briefe und Tagebuchblätter zur Kenntnißnahme, aus deren anziehendem Inhalt noch künftig manche hübsche Scizze wird zur Verlesung kommen.

— **Turnlehrer=Prüfung.** Für die im Jahre 1890 in Berlin abzuhaltende Turnlehrer=Prüfung ist Termin auf Dienstag, den 25. Februar k. J. und folgende Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde bis zum 1. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerber unmittelbar bei dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten spätestens bis zum 15. Januar k. Js. unter Anschluß der im § 4 der Prüfungs=Ordnung vom 10. September 1880 (Centr.=Bl. 1880 S. 554) bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

— **Für Militär-Anwärter.** Die Erneuerung der Anstellungsgesuche hat nach § 15 der Anstellungsgrundsätze der zur Einberufung bei einer Civilbehörde notirten Militäranwärter bei Vermeidung der Streichung in dem betreffenden Bewerberverzeichnisse bis 1. December j. J. zu erfolgen. Das Erneuerungsgesuch muß jedoch bereits am 1. December bei der Anstellungsbehörde eingegangen sein. Bei den noch im activen Militärdienst befindlichen Anwärtern sind die bezüglichen Gesuche durch Vermittelung des betreffenden Truppentheils einzureichen, während die übrigen Anwärter dieselben direct einzureichen haben.

— **Die Tyroler Sänger,** welche auch gestern wieder beifällig von einem zahlreicheren Publikum aufgenommen wurden, werden ihr Hiersein um noch einen Concertabend verlängern. Für diesen Abend (Sonnabend) sollen zur Bequemlichkeit **Familien=Saalbillets** — zum Preise von 1 Mk. für drei Personen — ausgegeben werden. Der Besuch ist zu empfehlen, die Wege sind trocken und gut passirbar.

o. **In der Weinbergstraße** wurde gestern der vielbesprochene Stein mitten im Wege versenkt und durch einen Hülfsstein am Straßenrande bezeichnet; Dank der Fürsorge des Magistrats und dem freundlichen Entgegenkommen der Festungsbehörde ist so endlich ein Uebelstand beseitigt, über den seit Jahrzehnten geklagt war, ohne daß ein ernstlicher Schritt früher versucht worden. Hoffentlich kann der Wunsch, den Mitglieder unserer Stadtverwaltung schon oft geäußert, nun auch in Erfüllung gehn und der Weg ins Treposcher Wäldchen immer mehr gebessert, besonders mit Bäumen verschönt werden. Hergezogene höhere Beamte versicherten wiederholt, daß diese Parthie unserer Umgegend zu den schönsten der Provinz gehöre. Bekanntlich hat die Familie Watgebrode=Koppernigk=Allen hier ihre Winzerhäuschen und ihren Landsitz gehabt. Die Stelle ist so auch historisch geweiht.

— **Die westpreußische Gewerbekammer** tritt am 25. d. Mts in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Fragen, deren Beantwortung Seitens des Oberpräsidenten beantragt wird: 1) Erscheinen Maßnahmen geboten, um Arbeiter=Ausständen vorzubeugen und die dadurch veranlaßten volkswirth=

---

eine Weile. „Er malte mich," sagte sie dann, „und es war ganz abscheulich von ihm, das Bild mitzunehmen."

„Und um das Bild von ihm zurückzufordern, liefen Sie ihm nach, ohne zu bedenken, daß Sie allein auf der Landstraße —"

Sie unterbrach ihn mit Heftigkeit.

„Glauben Sie, ich fürchtete mich?"

Eben war der Mond hinter einer Wolke hervorgegangen; bei seinem Schein sah der Fremde, welcher Zorn aus den dunklen Augen des blassen Gesichtchens hervorsprühten.

„Ich bin nicht ängstlich und ich wollte mein Bild haben und ihm sagen, daß ich eine bessere Meinung von ihm gehabt hätte, bis heute Nachmittag. Nun mögen Sie es ihm bestellen!"

Der männliche Insasse des Wagens wollte Etwas erwidern, aber — — der Platz an seiner Seite war plötzlich leer. Sidi hatte sich die langsamere Gangart, in welche der Schimmel verfallen war, zu Nutze gemacht und war aus dem Wagen gesprungen.

Das Pferd stutzte und tänzelte, scheu gemacht durch die dunkle Gestalt, die vor ihm über die Chaussee hinhuschte; der vierschrötige Kutscher, dadurch aus dem Halbschlummer, in welchem er hindämmerte, aufgerüttelt, reckte furchtsam den Hals nach dem vermeintlichen Gespenst.

„Brr — brr! — Was ist das Herr? — Jös de Welt, das Fräulein! Mit Der war's nicht richtig, Herr. Mir doch mein Lebtag noch nicht passirt, ein Fräulein und aus dem Wagen springen, und das bei nachtschlafender Zeit mitten auf der Chaussee! Was nun, Herr?"

„Wo sind wir?" fragte der Reisende.

„Adieu!" schallte es noch über das niedrige Buschwerk am Wege hell durch die Nacht.

Der Schwager auf dem Bock riß die Augen weit auf.

„Ja, das könnten ja wohl nur noch so fünf Minuten Weges bis Forsbach sein."

„Kannten Sie das Fräulein?"

Johann schüttelte den Kopf.

„Wo werd' ich, Herr? Mein Lebtag nicht gesehen!"

„Fahren Sie nach der Stadt zurück!"

Während der Reisende im Wagen seinen Gedanken nachhing, eilte Sidi über den seitlichen Feldweg am Dorfe entlang, dann durch den Wald, in wenigen Sätzen durch den Bach und über die mondlichtübergossene Wiese dem Gutshofe zu.

Im Hause brannte noch Licht. Das erste lebende Wesen dessen sie ansichtig wurde, war Dora Gerike.

„J, du meine Zeit, Fräulein Sidi, welche Angst hab' ich ausgestanden! Und der Herr Onkel erst und Herr Preußel und Fräulein Kleefeld! Ich meine, der Schlag hätte uns Alle gerührt, als Anton aus dem Dorfe zurückkam und sagte, das Fräulein wäre nicht zu finden. Der Herr Hauptmann hat schon anspannen lassen, um Sie zu suchen. J, Du meine Zeit, das Fräulein wieder da, und ich stehe hier und schwatze! Will nur schnell gehen und dem Herrn Onkel sagen, — — nein, nein, lieber erst Anton, — daß er ausspannt!"

Die grobknochige Figur der etwas redseligen Schaffnerin strebte eilig nach der Hofthür. Sidi war schon in der Wohnstube.

„Aber, Fräulein Sidonie!" rief die Gouvernante.

„Aber Sidi!" setzte der Hauptmann hinzu.

„Nette Geschichten das!" knurrte Onkel Preußel, während alle Drei die Wiedergefundene umdrängten.

Sidi hatte sich an den Nacken des Oheims — des wirklichen, versteht sich, nicht des Onkel Preußel — gehängt und küßte ihm die Vorwufsfalten von der Stirn. Onkel Preußel schien sich nicht recht behaglich zu fühlen.

„Nette Geschichten!" wiederholte er nur.

„Nette Geschichten!" Das hast Du Schuld, Onkel Preußel, Du allein, daß ich weggelaufen bin! Hättest Du mich nicht heirathen wollen, so wäre er hier geblieben, und ich — ich auch und — — o, es ist ganz niederträchtig von Dir — —"

Und während Sidi sich in einen Sessel warf, präparirte sie sich allen Ernstes, in Thränen auszubrechen.

Preußel machte in diesem Augenblick ein ganz unqualificirbares Gesicht. Er hatte die Augenbraunen wieder just so hoch emporgezogen, als es ging, das Kinn dagegen gesenkt wie ein reuiger Sünder und trampelte erregt auf dem Teppich herum. Und da er anscheineud in stark bethautem Grase und weißem Chausseestaub tapfer umherspazirt war, so hinterließen seine Rindsledernen ziemlich warnehmbare Spuren auf dem hellen Muster, das Fräulein Kleefeld einst mit zartem Finger dem Hauptmann als Geburtstagsspende gearbeitet hatte. Aus letzterem Grunde ärgerte sich die Gouvernante nicht wenig über die Rücksichtslosigkeit der Oeconomenstiefel und versuchte, indem sie dem Uebelthäter immer näher rückte, mit ihm gleichen Schritt zu halten, um schließlich den Ruchlosen von dem geheiligten Grunde gestickter Blumenbouquetts zu verdrängen. Preußel ließ sich aber in seiner Wanderung durchaus nicht stören, und es nahm sich in der That ganz nett aus, wie die ein bischen hyperzart gerathene Weiblichkeit neben dem robusten Gutsbesitzer einherstapfte — „in gleichem Schritt und Tritt."

Onkel Paul war natürlich begierig, von Sidi den Verlauf ihrer Expedition zu Vernehmen; die Strafrede, welche er für das Kind präparirt hatte, schien bereits gänzlich vergessen. Und die Nichte erzählte, so klar und — so confus, wie eben nur Sidi Henneck erzählen konnte.

„Ein fremder Herr hat Dich bis Forsbach zurückgefahren? Und nach seinem Namen hast Du nicht einmal gefragt? Und noch dazu ein junger Herr ist es gewesen?"

„Pah, Onkel, was ist dabei!" Er wollte mich ja durchaus hierher fahren, sonst wäre ich lieber zu Fuß gegangen: er war widerwärtig —"

„Zudringlich?"

„Zudringlich gerade nicht, aber so unangenehm ernst, — so — —"

Sidi konnte nicht anders, sie mußte plötzlich laut auflachen.

Verwundert sah der Hauptmann sie an.

Onkel Preußel war noch immer auf seiner Wanderung begriffen und Fräulein Kleefeld noch immer bemüht, seine Feld= Wald= und Wiesenstiefel von dem verbotenen Pfade zu verdrängen. Im Eifer ihrer Bemühungen war sie aber dem dicken Herrn bedenklich nahe gerückt. Diesem riß schließlich die Geduld.

„Zum Kuckuck, Sie meinen ja wohl, weil diese angehende Forschungsreisende da, dieser Springinsfeld, mich nun definitiv nicht will und mich sogar zum verantwortlichen Mitredacteur seiner eigenen Irrwischereien macht, ich hätte die Absicht, mit Ihnen zusammen die Lebensbahn zu durchwandern? Nein, nehmen Sie mir's nicht übel, Fräulein Kleefeld, aber ich habe für Erzieherinnen von je her nicht viel Tendre gehabt, und wenn ich auch zeitlebens, wie jetzt, auf Rosen und Vergißmeinnicht herumspazieren dürfte —"

Nun genügte es für Fräulein Kleefeld aber doch.

(Fortsetzung folgt.)

schaftlichen Schäden abzuwenden und evtl. welche Maßnahmen sind empfehlenswert? Insbesondere: a. ist der Vertragsbruch von Seiten der Arbeiter unter Strafe zu stellen, sowie den Polizeibehörden die Befugniß beizulegen, vertragsbrüchige Arbeiter auf Anrufen der Geschädigten im Wege des Zwanges in das Arbeitsverhältniß zurückzuführen, und b sind Arbeitsbücher einzuführen? 2) Erscheint es erforderlich und angängig, der „Sachsengängerei" durch gesetzliche oder sonstige Maßnahmen entgegen zu wirken? 3) Was kann zur Hebung des Handwerks geschehen? 4) Empfiehlt es sich, in Weiterentwickelung der Ziele der Fordbildungsschulen mit staatlicher Unterstützung Musterschulen bezw. Lehrwerkstätten ins Leben zu rufen? Ferner wird sich die Gewerbekammer mit der Frage zu beschäftigen haben, ob und wieweit die innerhalb der Provinz geltenden Vorschriften zur Verhütung von Unfällen bei dem Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen abzuändern oder zu vervollständigen sind.

— **Handwerkerverein.** Die gestrige Vereinsversammlung, gestaltete sich zu einer hochinteressanten durch den Vortrag des Pfarrer Andriessen hielt. Vor einem sehr zahlreichen Auditorium, das mit größter Aufmerksamkeit den Ausführungen folgte, sprach der Vortragende über „Japan und seine Bewohner", gab zuerst einige einleitenden Bemerkungen über seinen Gegenstand und betonte, daß er durchaus als Laie spreche und seine Ausführungen dem Werke Professor Rains-Bonn über „Japan" entnommen habe. Die ersten Nachrichten, so begann der Redner alsdann seinen Vortrag, erhielten wir im 13. Jahrhundert durch Marco Polo, der des Reiches Zipango erwähnte. Japan liegt zwischen dem großen Ocean und dem javanischen Meer und umfaßt die Inseln Nipon. Jeso, Kiusiu, Sikok, Kunasiri und zahlreiche kleinere Inseln. Nach dem Glauben der alten Japaner liegt ihr Reich inmitten der Welt und seine Herrscher sind göttlichen Ursprungs d. h. sie stammen direct von der Sonne ab. Das Inselreich umfaßt reichlich 5000 □ Meilen hat also etwa die Größe Preußens vor 1866. Im Jahre 1872 wurde eine neue Verfassung begründet, welche das Reich in 35 Departements theilt. Das Land habe eine reiche Küstenbildung und viele, aber meist flache Häfen, nur wenige seien ausgezeichnet zur Landung und vermitteln den Handel. Zu diesem gehören die Häfen von Nagasaki und Yokohama. In geologischer Beziehung sei das Reich an Mineralien verhältnißmäßig arm, nur Eisen und Kohlen werden viel gewonnen, Steinsalz fehle ganz. Das Land habe durchaus gebirgsartigen Character, doch seien die Gebirge nicht so schroff und schluchtenreich, sondern erhöhen sich allmählich; die meisten derselben seien vulcanischer Art, noch jetzt zähle man 18 thätige Vulcane. Daher rührten auch die vielen heißen Quellen unter denen wieder Schwefelthermen mit 40—50 Grad auch bis zur Siedehitze vorwiegen. Säuerlinge seien dagegen selten. Der vulcanische Ursprung der Inseln mache die vielen Erdbeben begreiflich, die dort statt hätten. Man constatirte im Durchschnitt alle 20 Jahre ein größeres Erdbeben. Die Gebirgsgipfel werden göttlich verehrt, zu denen große Wallfahrten unternommen würden. Der höchste derselben, 3745 Meter hoch, bei der Fusiana, die übrigen erreichten eine Höhe von 2500—3000 Meter. Ebenso wasserreich sei das Land und die Zahl der Flüsse, Bäche, Seen und Canäle sei bedeutend. Die Wasser wachsen durch die Regenperioden und Schneeschmelze sehr schnell und machten Ueberschwemmungen sehr häufig. Das Klima sei durch die Monsume beeinflußt im Allgemeinen, der geographischen Lage nicht entsprechend, rauh und feucht, doch sei der Winter milde, der Sommer nicht heiß. Die Feldbestellung beginne im October, der Sommeranfang falle in den April. Die Wirbelstürme (Taifune) seien sehr häufig, Regenfälle zahlreich und bis zu 1500 Millim. constatirt. Die Flora sei sehr beachtet worden, denn die Japaner lieben die Natur und besitzen große Kenntniß der Heilpflanzen. Der Winter hemme jeden Pflanzenwuchs, selbst den der Kiefer. Gegen Ende October entlaube sich der Wald und werde erst im Mai wieder grün. In Japan sei kein Haide- und Moorland zu finden und jeder Fleck des Landes ist cultivirt. Die Flora ist eine üppige. Schlingpflanzen, Laub- und Nadelwald seien zu finden. Es giebt nach der Höhe des Landes fünf Pflanzenregionen. 58 Arten von Säugethieren seien gezählt, 10 Arten Fledermäuse, sechs Arten Insectenfresser, 350 Arten Fische und 250 Arten Vögel. Ueber die einzelnen Arten der Thiere gab der Vortragende ausführliche Mittheilungen Die Bewohner gehören der mongolischen Rasse an, und scheiden sich in zwei Arten, die eingeborenen Ainos, klein, unansehnlich unreinlich, und die höher gebildeten eingewanderten Japaner, ein Glied des altaiischen Völkerstammes. — Der interessante Vortrag wird demnächst fortgesetzt werden.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. landw. Mitth. schreiben: Auch während dieser Woche hielt das milde Wetter noch meistens an; nur in den letzten Tagen traten einige leichte Nachtfröste auf und konnten demnach die Saaten sich weiter kräftig entwickeln, sowie die Feldarbeiten überall ziemlich ungestört fortgesetzt werden. Es zeigen nun wohl auf bei Weitem die meisten Felder die Winterungssaaten einen dichten, üppigen Stand, der Roggen hat sich überall recht gut bestockt und bietet daher für das nächste Jahr Aussicht auf eine reiche Strohernte. Da bei dem ganz schlechten Strohertrage dieses Jahres man sich überall mit Streu auf das Aeußerste einschränken muß und sicher ohne alle alten Vorräthe in das neue Wirthschaftsjahr gehen wird, so lernt man den Werth eines guten Strohertrages jetzt doppelt schätzen. Möchte nun vor Eintreten eines stärkeren Schneefalles ausreichender Frost die Erde erstarren machen, so daß dann die Saaten vor der Gefahr des Ausfaulens geschützt sind! — Nachdem während der jetzt anhebenden Witterungsperiode des letzten Viertels die Luftwärme auffällig abgenommen haben wird, dürfte der Neumond vom 23. d. M. wieder erstere, in Norddeutschland mit Frost und mäßigem Schneefall verbundene Wetter heraufführen.

— **Kuhwarme Milch** ihre Kinder trinken zu lassen, hält manche Mutter selbst heute noch für besonders der Gesundheit zuträglich, obgleich es längst bekannt sein sollte, daß es nichts Gefährlicheres giebt als den Genuß von roher unaufgekochter Milch. Vielleicht trägt nun der Umstand, daß zur Zeit in unserem Regierungsbezirke die Maul- und Klauenseuche herrscht, zur Aufklärung der Mütter bei, welche eine Uebertragung des Speichelflusses der Kühe durch die unaufgekochte Milch derselben auf die Kinder doch wohl nicht wünschen werden. Es kann deshalb nur der wohlgemeinte Rath gegeben werden, nur aufgekochte Milch zu genießen: Durch die Siedehitze werden alle darin enthaltenen Krankheitsstoffe getödtet und die Gefahr der Ansteckung beseitigt.

— **Haftpflicht des Binnenschiffers.** Die halberstädter Handelskammer versendet eine Denkschrift über die Haftung des Binnenschiffers nach Art. 395 H.-G.-B., und schlägt folgende, der modernen Verkehrsentwickelung entsprechende Fassung vor: „Der Schiffer haftet für den Schaden, welcher durch Verlust oder Beschädigung des Frachtgutes seit der Empfangnahme bis zur Ablieferung entstanden ist, sofern er nicht beweist, daß der Verlust oder die Beschädigung durch höhere Gewalt (vis major), wozu auch zu rechnen: Aufruhr, Plünderung, Kriegsereigniße, behördliche Verfügung, Schleichhandel, Auffahren, Zusammenstoß, Leckspringen der Fahrzeuge, Eisgefahr oder andere Unfälle, die trotz Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Schiffers nicht abzuwenden waren, entstanden ist. — Der Schiffer ist ferner nicht haftbar, sofern er beweist, daß der Verlust oder die Beschädigung des Frachtgutes aus einem mangelhaften Zustande des Fahrzeuges enstanden ist, der aller Sorgfalt ungeachtet nicht zu entdecken war." Im Uebrigen giebt die Denkschrift eine Darstellung der Entwickelung der deutschen Binnenschiffahrt im letzten Jahrzehnt und weist auf den Mangel eines Binnenschiffahrtsgesetzes hin, der angesichts jener Entwickelung fühlbar werde.

o **Am Sonnabend** fand die erste Besprechung statt über Gründung eines Gesangvereins auf der Jacobsvorstadt. Es scheint, so schreibt man uns, als ob die Gründung zu Stande kommen wird.

4 Strafkammer. In der heutigen Strafkammersitzung wurde verhandelt gegen den Kaufmann Franz Raciniewski aus Thorn wegen wissentlich falscher Anschuldigung des Zeuglieutenants Jähner aus Danzig des Landesverraths beim Kriegsministerium zu Berlin. Urtheil: ein Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und die Berechtigung der einmaligen Publication des Urtheils Seitens des Lieutenants Jähner im Thorner Kreisblatt. Gegen Verpflichtung der Hinterlegung einer Caution von 10000 Mk. wurde der Angeklagte auf freiem Fuße gelassen; gegen den Arbeiter Wladislaw Filipiak wegen schweren Diebstahls. Urtheil: vier Monate Gefängniß; gegen die Arbeiterwittwe Rosalie Blaszkiewicz aus Culm wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften, Beleidigung und versuchter Bestechung. Urtheil: ein Monat Gefängniß und eine Woche Haft; gegen den Schuhmacherlehrling Hans Borowski aus Culm wegen Vergehens nach § 175. Urtheil: ein Jahr Gefängniß.

a. **Gefunden** wurde ein Glaser-Diamant in Briesen. Näheres im Polizeisecretariat.

Aus Nah und Fern.

* (Die sogenannte Wunderflinte.) Aus Paris wird berichtet: Es ist keine Chimäre, sondern eine von mir gesehene, vor meinen Augen erprobte Erfindung, auf welche bei allen Staaten des Weltalls Patent genommen wurde, es ist das Mirakelgewehr ohne Schießpulver. M Paul Giffard, unter dessen Erfindungen die Kaltluftmaschine zur Conservirung von Victualien und die vom Staate eingerichtete pariser pneumatische Post zur Beförderung der Localdepeschen die berühmtesten sind, hat in seinen Studien auf diesem Gebiete nach vieljährigen Versuchen ein Gewehr erfunden, welches auf dem Principe der comprimirten und flüssig gemachten Luft beruht. Die Waffe ist viel leichter, als irgend welche der bisher bekannten Armeegewehre. Sie gleicht insofern dem Magazingewehr, als eine etwa 1½ Spannen lange und daumdicke stählerne Patrone dem einläufigen Gewehre angeschraubt wird. Diese Patrone enthält dreihundert Schüsse, welche ohne weiteres Laden nach Belieben und so viel man will, hintereinander abgefeuert werden können, d. h ohne Feuer! Da weder Pulver, noch irgend ein sonstiges Fulminat, sondern ein vom Erfinder an den Gewehren selbst construirter Luftcompressions- und Flüssigmachungs-Mechanismus das ballistische Geschäft besorgt, so giebt es hier weder Rauch noch Blitz, und nur ein knallartiges Geräusch markirt das Losgeben des Gewehres, welches den Namen „Ballistique" führt. Die mit großer Präcision treffende Kugel drang tief in die Mauer des Saales und prallte sodann zurück. Wenn die 300 Schüsse der Patrone abgegeben sind, so muß eine andere Patrone mit der gleichen Schußanzahl angeschraubt werden. M. Giffard erklärt, daß er die 300 Schüsse der Patrone um zehn Centimes liefern könne. Außer dem Wegfallen des Rauches und des Feuers der zweitausend Meter weit tragenden Geschütze zählte M. Giffard nun noch folgende Vortheile seiner Erfindung auf: Die Präcision des Schusses ist eine absolute, da der Schuß ganz nach Belieben regulirt werden kann; das Gewehr besitzt nicht den mindesten Rückstoß (man kann es mit einer Hand abschießen), kennt nicht die bisher unvermeidlichen Unfälle beim Laden; das Rohr wird niemals heiß, selbst nach 300 Schüssen nicht, die Patronen, welche das liqueficirte Gas für 300 Schüsse enthalten, sind leicht und in großen Mengen transportirbar und können gleich dem Gewehr selbst alle Unbill des Wetters und Temperaturwechsels ertragen. Das Gewehr ist für Geschosse jeder Form, konische oder runde, eingerichtet und kann für 25 Frcs. gleich 20 Reichsmark hergestellt werden. M. Giffard hat gelegentlich der Patentirung seiner Erfindung dieselbe vor den Experten verschiedener Regierungen, darunter auch in Berlin, erproben lassen. Bis jetzt hat M. Giffard drei Typen seinen neuen Ballistique-Gewehres erzeugt und zwar zu sechs, zu acht und zu zwölf Millimetern.

* (Desinfection der Barbier-Geräthschaften.) Die Polizeiverwaltung von Nordhausen hat in Folge eines Gutachtens des Kreisphysicus sämmtlichen Friseuren und Barbieren der Stadt bei Strafe aufgegeben, ihre Istrumente nach dem Gebrauch jedesmal sofort durch Carbolsäure oder Creolin zu desinficiren, weil es wissenschaftlich festgestellt ist, daß mannigfache Erkrankungen des Haarbodens durch Uebertragung vermittelst der zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren gebrauchten Instrumente oft eine große Verbreitung finden. Veranlassung zu der Verordnung haben, wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, in Nordhausen vorgekommene auffällige Krankheitsfälle gegeben.

* (Geschenk an die Halloren.) Der königliche Hausminister hat, wie aus Halle berichtet wird, an den Vorsteher der dortigen Halloren oder Salzwirkerbrüderschaft im Thale, wie sie sich auch nennen, jetzt die Mittheilung gelangen lassen, daß das Pferd und die Fahne, welche sie jedesmal beim Regierungsantritt eines preußischen Königs satzungsgemäß zum Geschenk erhalten, demnächst dort eintreffen werden.

* (Eine schreckliche Tragödie) wird aus Brownsburg in Virginien gemeldet. Dr. Walker, ein hervorragender Arzt, klagte den Former Miller an, seine Frau beleidigt zu haben. Der Wortwechsel endete damit, daß Miller den Doctor verhaften ließ, weil er sein Leben bedroht hatte. Der Fall sollte vor dem Gerichtshofe in Brownsburg zum Austrag kommen, und der Saal war von Neugierigen dicht besetzt. Während des Verhörs fiel ein Schuß, der die anwesende Menge aufschreckte. Es folgte ein zweiter Schuß und unter das Toben der Männer und das Gekreisch der Weiber mischte sich das Knattern des Revolvers, das Gestöhne der Verwundeten. Die beiden streitenden Parteien waren bewaffnet im Gerichtssaal erschienen, und als die Ruhe wieder hergestellt war, fand sich, daß Miller, sein Sohn, Dr. Walker und seine Frau todt auf der Wahlstatt lagen. Mehrere Verwandte der beiden Streitenden waren mehr oder weniger schwer verwundet.

* (Welche Preise haben die neuen Uniformen) der preußischen Staatsbeamten? Der Rock zur Galauniform neuester Vorschrift kostet einem preußischen Staatsminister nicht weniger als 1400 Mk. Derselbe ist selbstverständlich mit echter Goldstickerei versehen. Die hierzu gehörigen Beinkleider mit breiten Seitenstreifen in Goldtresse kosten das Paar 75—80 Mark. Die ebenfalls mit Goldtressen besetzte, weiße Caschmirweste 35 Mark. Der zur Galauniform zu tragende Hut (Dreimaster) mit Straußfederbesatz und einigem Goldbesatz ist nicht unter 90 Mark in guter Qualität zu haben. Der Degen mit Behang kostet 59—75 Mark je nach Qualität. Man kann also annehmen, daß ein preußischer Staatsminister für seine Galauniform bis zu 1700 Mark aufzuwenden hat. Und so eine Uniform ist gar empfindlich. Hat ihr Träger Pech, so kann er bei einmaligem Gebrauch derselben schon wieder Instandsetzungskosten nöthig haben. Man denke nur an das Ein- und Aussteigen und seine Gefahren, wenn unruhige Pferde am Wagen sind. — Aber es sind nicht allein die Ministeruniformen kostspielig. Einem Landgerichtsrath kostet der Rock auch schon 340—350 Mk. und Rock, Beinkleid, Weste, Hut und Degen zusammen an 500 Mk. Der Rock eines Referendars kostet 300 Mk., während seine sonstigen Uniformstücke auch nicht billiger als die des Rathes sind. Selbst der Rock eines Subalternbeamten kommt schon bei guten Zuthaten bis auf 130 Mk. und darüber zu stehen.

* (Prohaska-Denkmal.) Ein in Potsdam zusammengetretenes Comité hatte es unternommen, der aus Potsdam gebürtigen Eleonore Prohaska, die unter dem Namen August Rentz bei den Lützower Jägern eingetreten war und am 5. October 1813 den Heldentod fand, auf dem potsdamer alten Kirchhofe unweit des Kriegerdenkmals von 1813 ein Denkmal zu errichten. Dasselbe besteht aus einer Sandsteinsäule, die auf einem Sockel von Feldsteinen sich erhebt und von einem Adler gekrönt ist. Auf schwarzen Tafeln, die am Fuße der Säule angebracht sind, ist der Namen Eleonore Prohaska sowie ihr Geburts- und Todestag zu lesen (geb. 11. März 1785 zu Potsdam, gest. 5. October 1813). Am Sonntag Vormittag fand die feierliche Einweihung des Denkmals und die Uebergabe desselben an die Stadt Potsdam statt.

* (Allerlei.) Durch Explosion in einem Trockenhause der Pulverfabrik Hanau verunglückten 15 Mädchen. Davon sind 5 todt, die übrigen schwer verletzt. Auch ein Mann ist todt. — In Dresden lief ein achtjähriges Mädchen gerade in die Pferde einer Hofequipage, in welcher König Albert selbst saß, und wurde überfahren. Der König stieg aus und trat in den Laden, in welchen man das verunglückte Kind gebracht hatte und erkundigte sich bei Augenzeugen nach den Einzelheiten. Die Verletzungen sind glücklicherweise sehr leicht. — Ueber die Geschenke des Sultans an das deutsche Kaiserpaar wird der „Voss. Ztg" Folgendes mitgetheilt, da über diesen Punkt die verschiedensten Gerüchte im Umlauf waren: „Der Gesammtwerth beträgt 40 000 Pfund oder 1 Million Franken. In 24 gewaltigen Kisten verpackt, wurden die Geschenke von der ottomanischen Hafenbehörde an Bord der „Danzig" gebracht; drei hohe türkische Polizeibeamte überwachten den Transport. Abgesehen von dem kostbaren Ehrensäbel und der wundervollen Agraffe für die Kaiserin bestehen die Geschenke vorzugsweise aus prächtigen Schalen, Seidenwebereien und Teppichen, welche sämmtliche eigens zu diesem Zwecke hergestellt wurden. — Der Kronprinzessin von Griechenland hat der Patriarch von Jerusalem als Hochzeitsgabe das goldene Kreuz des heiligen Grabes mit Diamanten übersandt."

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 14. November 1889.)

Von H. Lerner durch Schiffer Hochmann 5 Traften 2 kief. Rundholz, 1955 kief. Mauerlatten, 9961 kief. Sleeper, 17954 kief. einfache Schwellen, 711 eich. Quadratholz, 56 eich. runde und 3109 eich. einfache und doppelte Schwellen, 1028 Stäbe. S. Pariernh durch Czarnolla 382 kief. Mauerlatten, 1268 eich. einfache Schwellen. S. Kohn durch denselben 2 Traften 180 kief. Mauerlatten, 69 kief. Sleeper, 1368 eich. einfache Schwellen. H. Italiener durch denselben 2263 kief Mauerlatten. J. Eisenbaum durch Sieba 3 Traften 830 kief. Mauerlatten, 896 kief. Sleeper, 232 kief. einfache und doppelte Schwellen, 40 eich. Plancons, 6515 eich. runde und 572 eich. einfache und doppelte Schwellen. Wolf Hermann durch Bannauer 7 Traften 1293 kief. Rundholz, 2652 kief. Balken und Mauerlatten, 862 eich. Plancons, 232 eich. Rund- und 72 eich. Quadratholz.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 14. November 1889.

Wetter: trübe.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest, bei sehr geringer Zufuhr, 125pfd. bunt 168 Mk., 127/8pfd. hell 172 Mk, 130pfd. fein 173 Mk.

Roggen, gefragt, 120pfd. 160|1 Mk., 124pfd. 164 Mk.

Gerste, helle Brauw. 150—160 Mk, Futterw. 120—132 Mk.

Erbsen, Futterw. trocken 136—140 Mk., nicht trocken 125—130 Mk.

Königsberg, 14. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 124|25pfd. und 124pfd. 177 Mk. bez, rother 118|19pfd. 168, 120/21pfd. 170, 124pfd. 175 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 123pfd. 153 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51 Mk. Gd., nicht contingentirt 31,25 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		15. 11. 89	14. 11. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	215—50	214—75
	Wechsel auf Warschau kurz	214—90	214
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	101—90	102—10
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—90	62—80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—10	57—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100	100
	Disconto Commandit Antheile.	237	236
	Oesterreichische Banknoten	171—10	170—70
Weizen:	Novbr.-December	186—50	186—50
	April-Mai	195	195
	loco in New-York	85—50	85—75
Roggen:	loco	170	170
	Novbr.-December	170—20	170—50
	April-Mai.	171—70	171—50
	Mai-Juni	171—10	171—20
Rüböl:	November	73—20	74—40
	April-Mai	65—60	66—30
Spiritus:	50er loco	51—70	52
	70er loco	32	32—40
	70er Novbr.-December	31—50	31—40
	70er April-Mai	32—50	32—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
14.	2hp	770,7	+ 8,0	SW 1	10	
	9hp	772,5	+ 6,9	C	10	
15.	7ha	774,0	+ 6,3	W 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 15 November bei Thorn, 1,67 Meter.

Wir nehmen von jetzt ab

Inserate

für die

„Thorner Zeitung,"

welche **noch** am Tage der Aufgabe, Aufnahme finden sollen, an:

kleinere Inserate

bis 3 Uhr Nachmittags,

größere Geschäfts-Anzeigen

und **Bekanntmachungen** der **Behörden**

nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Bekanntmachung

betreffend Besuch der staatlichen Fortbildungs-Schule.

Durch Zeitungs-Nachrichten, welche sich sich auf Fälle aus anderen Provinzen beziehen, ist in betheiligten Kreisen vielfach die Ansicht verbreitet, daß auch in Westpreußen ein Zwang für Lehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschule und für den Handwerksmeister zur Freilassung des Lehrlings behufs Schulbesuchs nicht geübt werden dürfe.

Wir machen demzufolge, im Interesse der betreffenden Kreise darauf aufmerksam, daß jene Ansicht für Westpreußen nnd Posen nicht zutrifft.

Durch das von vielen Lehrherren geübte unentschuldigte Fernhalten der Lehrlinge vom Schulbesuche sind wir genöthigt, fortan gegen Verstöße schärfer einzuschreiten, um die vom Gesetze gewollte förderliche Wirkung der Fortbildungsschule den Lehrlingen zu sichern.

Wir hoffen, daß die Handwerksmeister der Stadt durch entsprechende Einwirkung auf die Lehrlinge die Einleitung des Polizeiverfahrens erübrigen werden.

Thorn, den 11. November 1889.

Das Curatorium der Fortbildungsschule

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin am 21ten November cr., Vormittags 11 Uhr im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau kommen außer diversen Brennholzmassen aus dem Einschlage de 1888|89 aus dem neuen Einschlage pro 1889/90 zum meistbietenden Verkauf:

Schutzbezirk Guttau, Jagen 71:
ca. 40 Stück mittleres und starkes Kiefern-Bau- und Schneideholz, sowie ca. 10 Stück schwaches Eichennutzholz.

Schutzbezirk Steinort, Jagen 133:
ca. 30 Stück mittleres Kiefern-Bauholz,

Jagen 103:
50 Kiefern-Stangenhaufen mit 223 rm. Reisig II. Klasse.

Thorn, den 1. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. October 1889 sind im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind.

Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher, die rothe bz. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung.

Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bz. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken 2c. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Berlin W, 15. November 1889.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.

von Stephan.

---

2 Lehrlinge

zur Tischlerei können sofort eintreten bei **S. Finger**, Tischlermstr. Kl.-Mocker

---

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)

Sonnabend, den 16. November 1889.

Auf allgemeines Verlangen:

Abschieds-Concert

der

Tyroler Concert- u. National-Sänger-Gesellschaft

Innthaler

(sieben Personen)

unter Direction des Herrn **Franz Junder.**

Billette im Vorverkauf bei Herrn Duszynski: Loge **60** Pf., Saalplatz **40** Pf. — **An der Abendkasse:** Loge **75** Pf., Saalplatz **50** Pf. **Familienbillets** (3 Personen) zum Saalplatz **1** Mark.

Anfang 8 Uhr.

---

1 Dtz. leinene Taschentücher mit farbigen Borden, gesäumt, 46 Cm. gross, f. Damen u. Herren, **M.4,20**

1 Dtz. leine. Wirthschafts-Handtücher, Marke 1578, Gr. 42×110 Cm., **M.6,70**

weiss, bunt gestreift, gesäumt und gebändert, vorzügliche Güte

1 Stück Grünfelds Wäschetuch Nr. 2 beste Güte f. Leibwäsche, 20 Mtr. Br. 86 Cm, **M.10,50**

1 Stück Schlesisch Kleider-Köper, Breite 60 Cm 20 Meter (für 2 Kleider), **M.9,70**

waschecht, in farbig gewebten Streifen oder Karos.

1 Damast-Tischtuch, hochfeinste Güte, Grösse 160×170 Cm **M.5,—**

1 Gedeck-Garnitur, hellblau-crême, mit Franzen und zwar: 1 Tischdecke, 1 Kommoden-, 1 Nähtisch-Decke und ½ Dutz. Mundtücher, **M.7,50**

empfiehlt die **Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei**

F. V. Grünfeld,

Landeshut i. Schles. für schriftliche Aufträge. | **Berlin W. Leipzigerstr. 25** für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck,

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255

Verlags-Buchhandlung,
Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

zu den billigsten Preisen.



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die **Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25,** sowie deren concessionirte Agenten.

Hauslehrer,

erfahrener, etwas musikalischer und mit den Amtssachen vertrauter Seminarist, **sucht** unter mäßigen Ansprüchen zu **sofort** oder **später** eine Stelle. Gefl. Offerten unter **C. M. 14** befördert die Exped. der „Thorner Zeitung."

Einen verh. u. einen unverh. **Knecht** sucht **Block**, Schönwalde b. Fort III.

Eine in einem ren. Gesch. bisher thätige

Buchhalterin

sucht gest. auf gute Zeugn. von sofort anderweite Stellung. Off. sub. **A. 15** an die Exped. d. Ztg.

---

2 Lagerkeller

zu vermiethen. Altstädt. Markt 430.

J. Lange.

---

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Oeffentliche Ausschreibung.

Am Mittwoch, den 20. d. M.

Vormittags 10 Uhr

wird die Güter-Verwaltung Hauptbahnhof Thorn verschiedene aus den Rettungskasten entbehrlich gewordene noch brauchbare **Arzneimittel** öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Die Gegenstände können während der Dienststunden in der genannten Verwaltung besichtigt werden.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

---

ff. Farin jetzt 28 Pf. p. Pfd., in 2-Centner-Säcken à 27¼ Mark bei

B. Wegner & Co.

Holzkohlen

suchen wir für jetzige und nächstjährige Lieferung in großen Posten zu kaufen.

D. Cohn jr. & Co.,

Holzkohlen-Special-Geschäft. Berlin,

Schlesischer Güterbahnhof.

Neue

türkische u. franz. Pflaumen, echte Teltower Rübchen, beste Dauer-Maronen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Täglich frische

Holländer Austern

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Oct. 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.01	12.12	.02	10.13
Culmsee*	8.05	2.10	6.29	—
Insterburg †	7.50	12.17	6.51	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.23	9.18
Culmsee*	9.06	—	3.50	9.15
Insterburg †	6.41	10.30	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Altes Gold u. Silber

kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung.

Oscar Friedrich.

Eine Wäschenäherin und Ausbesserin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfr. Mellinstr. Nr. 13b bei Sablotzki, Bromberger-Vorstadt.

5000 Mark

sind sofort auf sichere Hypothek, möglichst zur **ersten** Stelle gegen 5 pCt. Zinsen zu **verleihen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Mein Grundstück

in Schönwalde, bestehend aus Wohnhaus, 8½ Morgen Ackerland und ½ Morgen Wiese, an der Culmer Chaussee gelegen, bin ich willens sofort zu verk. **Ernst Pritzlaf,** Schönwalde.

Ein Grundstück

Neustadt, in lebhafter Straße, passend zu jedem Geschäft, ist sofort zu verk. Zu erfr. bei Kaufm. J. Menczarski, Culmerstraße.

Eine Wohnung

bestehend aus 2—3 Zimmern, zu Büreaus geeignet, parterre oder 1. Stock, von **sofort gesucht.** Offerten in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. Gr. Gerberstr. 286.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Comfort, Wasserleitung 2c. ausgestattete Wohnung, **Breitestraße 88, 2. Etage** ist vom 1. April 1890 ab zu vermieth. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters.

Sonntag, 17. November cr.

Ein glücklicher Familienvater.

Lustspiel in 3 Aufzügen v. C. A. Görner.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00.
Sitzparterre 0,60. Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25.
Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50.
Gallerie 0,30 Pf.

Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Zum Besten

unserer Anstalt wird an einem der ersten Tage des nächsten Monats ein

Bazar

veranstaltet werden, für welchen wir die Unterstützung aller Freunde erbitten.

Der inzwischen erfolgte Aufbau des neuen Anstaltsgebäudes hat die Mittel des Vereins erschöpft und ersuchen wir auf zahlreiche Betheiligung an dem Bazar uns zur Hilfe zu kommen.

Zur Entgegennahme von Liebesgaben für denselben sind jederzeit gern bereit: Frau Bender, Frau Dauben, Fr. Dietrich, Fr. v. Lettow-Vorbeck, Excellenz, Fr. Baronin v. Reitzenstein.

Thorn, den 9. November 1889.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.



Im goldenen Löwen

Mocker.

Sonntag, 17. d. Mts.

Großer Maskenball.

Garderoben sind Abends von 7 Uhr an daselbst zu haben.

F. Kadatz.

Als Lohndiener

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Thorn u. Umgegend

A. Kobuszanski.

Zu erfragen bei Hrn. Schuprit, Culmerstraße 342.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** empfiehlt

Benjamin Rudolph.

Ein eleg. möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen. Heiligegeiststr. 176.

Ein möbl. Zim. nebst Cab. ist sofort zu verm. Culmerstraße 321.

Eine Wohnung für 240 Mark Bäckerstraße 227 zu vermiethen.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche, vollständig renovirte Wohnung, 2 Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, großem Entree nebst genügendem Zubehör zu **vermiethen.**

W. Landeker.

Kirchliche Nachrichten

Am 22. Sonntag, (p. Trinitatis) 17. Novbr.

Altstädt. evang. Kirche
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm. Collecte für die Lutherstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Bau einer Kirche in Sierakowitz (Kr. Carthaus.)
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Früh 9½ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.